

# Der Fall Brangwyn.

(Kriminalroman von David Christie Murray.)

(21. Fortsetzung.)

„Mylord und meine Herren Geschworenen“, fuhr der Kronanwalt fort, „nach diesen allgemeinen Ausführungen wende ich mich den besonderen Umständen zu, auf die die Anklage sich gründet, die uns beschäftigen. Der Angeklagte hat während eines Zeitraumes, der sich von einem Zeitpunkt ganz kurz nach dem Verschwinden seines Onkels bis zur Entdeckung von dessen Leiche erstreckt und eine Periode von sieben Jahren umfaßt, einen so starken Verdacht gegen den Mörder hegen müssen, daß dieser Verdacht einem Mordverdacht sein von dessen Schuld fast gleichkommen mußte. Damit jedoch, meine Herren Geschworenen, haben Sie sich nicht zu beschäftigen. Die Frage die der Gerichtshof Ihnen binnen kurzem unterbreiten wird — die einzige Frage, mit der Sie sich überhaupt zu beschäftigen und über deren Bejahung oder Verneinung Sie ohne alle Rücksicht auf die Ihnen vorkommende sympathische Person des Angeklagten zu entscheiden haben, ist folgende: ...“

„War der Angeklagte Aljosius Brangwyn in Person gegenwärtig vor diesem Schwurgericht, zu dem er zu dem Zeitpunkt in der Lage, der öffentlichen Befehle Folge zu leisten, die genügend gewesen wären, den Mörder eines Verbrechens zu überführen? ...“

„Die sämtlichen Fragen, meine Herren Geschworenen, sind zu bejahen. Der Angeklagte ist, seines Verbrechens vollkommen gefähig. Das Dokument, das ich hier in der Hand halte, liefert ein unüberwindliches Nachweis seiner Schuld. Dieses Dokument, meine Herren Geschworenen ...“

„Das war eines der Dokumente, die Aljosius als Chef der Londoner Kriminalpolizei überreicht hatte ...“

„Damit hat er sich einen schweren Verbrechens schuldig gemacht. Ich muß anerkennen, daß das Motiv das ihn zum Schweigen veranlaßte, menschlich begreiflich ist und von sehr vornehmender Denkungsart zeugt. ...“

„Ein geladener Schredensbrief ...“

„Die Dame, die so eifrig aufgeschrien hat ...“

„Ich werde Ihnen nun, meine Herren,“ begann der Kronanwalt, „als die Verhandlung fortgeführt werden konnte, das von Alexis Brangwyn unterzeichnete Geständnis vorlesen. Die Wahrheit der Handchrift werden drei Zeugen unter Eid bezeugen. Das Dokument wird keinen Zweifel daran lassen, daß Alexis Brangwyn ...“

„es war, der das Verbrechen beging. Dann werde ich Sie Albert Lomford, den Chef der englischen Kriminalpolizei, als Zeugen aufrufen. ...“

„Erstauertes Genuemel war laut geworden. Alexis Brangwyn der Mörder! Alexis Brangwyn tot! ...“

„Während meines Aufenthaltes in Paris im Jahre 1897 machte ich die Bekanntschaft eines Mädchens, dessen Name nicht genannt zu werden braucht. Sie hielt mich für meinen Vetter Aljosius, denn als ich ihr davon sprach, in den ersten Zeiten anderer Bekanntschaften, daß ich ein Künstler sei, nahm sie sofort an, ich sei Aljosius Brangwyn, dessen Werte sie auf Ausstellungen gesehen hatte. ...“

„Einige Stunden, nachdem der Vater des Mädchens das Haus verlassen hatte, kam es zu einer zweiten fürchterlichen Szene zwischen meinem Onkel und mir. ...“

„Wir gehen zu“, so sagte er kurz, „daß das Geständnis in Gegenwart des Angeklagten geschrieben wurde, daß der Angeklagte selbst die einleitenden Worte diktiert, und daß das Dokument seit dem angegebenen Datum in seinem Besitz gewesen ist.“

„Um schreibung. — Hat dem geizigen Onkel auf dem telegrophischen Pump schon geantwortet? ...“

„Da kam mir die fürchterliche Idee. Ich — ich kann es ja kaum schildern — ich muß wahrhaftig gewesen sein — ich wollte sterben — ich zog mein Taschentuch hervor und trankte es mit Chloroform. ...“

„Ich — ich weiß nicht, wie es kam — wenn er nur fürde! Ein so alter, alter Mann! Ich nahm ihm so wenig. ...“

„Dann kam das Entsetzen über mich. Ich hatte etwas Fürchterliches getan. ...“

„Da fiel mein Blick auf das hölzernen Gerüst und die Hängungen, die die ersten Anfänge meiner Aienstatue der Boblica darstellten. ...“

„Meine Herren Geschworenen! Es bleibt Ihnen keine Wahl, als einen Schuldpruch fällen. Selbst mir, dem Verteidiger des Angeklagten bleibt keine Wahl übrig, als Ihnen zu sagen: Sprechen Sie Aljosius Brangwyn zu urteilen, ob der Angeklagte die Verbrechen nach der Anklage schuldig ist. ...“

„Der Anwalt machte eine Pause. Totenstille herrschte in dem Raum. Eine Dame schluchzte leise. ...“

„Wir waren mit Mr. Brangwyn eng befreundet? ...“

„Er hat's! — Nun, Junge, nachdem ich die schönen Vaterlandslieder alle gesungen hab, wollen wir die vom Rhein alle aufhängen — also die „Wacht am Rhein“, dann „Am Rhein, da wachen unsre Banner“, „Koreien“ — wer weiß noch eins? Du, Peter? ...“

„Um schreibung. — Hat dem geizigen Onkel auf dem telegrophischen Pump schon geantwortet? ...“

# Der Fall Brangwyn.

(Kriminalroman von David Christie Murray.)

(22. Fortsetzung.)

„Er nahm Platz, und der Verteidiger des Angeklagten erhob sich unter lautlosem Schreien der Juratoren. ...“

„Ich — ich weiß nicht, wie es kam — wenn er nur fürde! Ein so alter, alter Mann! Ich nahm ihm so wenig. ...“

„Doch wenn auch das englische Recht unerbittlich sein muß und in seinen gesetzlichen Bestimmungen dem Mitleid keinen Platz einräumen darf, so hat es doch dem englischen Richter die volle Freiheit eigener Beurteilung gewahrt und in seine Hände das Recht gelegt, nicht nur Gerechtigkeit, sondern auch Mitleid walten zu lassen. ...“

„Der Lord Oberrichter erhob sich. Die Rechtsbelehrung, die ich Ihnen nach den Vorschriften des Gesetzes zu erteilen habe, läßt sich in gedrängter Kürze zusammenfassen. ...“

„Nach fünf Minuten schon betraten sie wieder den Gerichtssaal, und der Obmann verhandelte ihren Spruch: „Schuldig mit allen Stimmen!“

„Sie waren mit Mr. Brangwyn eng befreundet? ...“

„Um schreibung. — Hat dem geizigen Onkel auf dem telegrophischen Pump schon geantwortet? ...“

„Zwei Millionen Pfund Sterling bedient? ...“

„Über mehr. Erhielten Sie nun, Mr. Moleworth, einige Tage vor dem Verschwinden Mr. Brangwyns einen Brief von ihm, der sich auf seine testamentarischen Verfügungen im Zusammenhang mit seinem Neffen Aljosius bezog? ...“

„Ich — ich weiß nicht, wie es kam — wenn er nur fürde! Ein so alter, alter Mann! Ich nahm ihm so wenig. ...“

„Doch wenn auch das englische Recht unerbittlich sein muß und in seinen gesetzlichen Bestimmungen dem Mitleid keinen Platz einräumen darf, so hat es doch dem englischen Richter die volle Freiheit eigener Beurteilung gewahrt und in seine Hände das Recht gelegt, nicht nur Gerechtigkeit, sondern auch Mitleid walten zu lassen. ...“

„Der Lord Oberrichter erhob sich. Die Rechtsbelehrung, die ich Ihnen nach den Vorschriften des Gesetzes zu erteilen habe, läßt sich in gedrängter Kürze zusammenfassen. ...“

„Nach fünf Minuten schon betraten sie wieder den Gerichtssaal, und der Obmann verhandelte ihren Spruch: „Schuldig mit allen Stimmen!“

„Sie waren mit Mr. Brangwyn eng befreundet? ...“

„Um schreibung. — Hat dem geizigen Onkel auf dem telegrophischen Pump schon geantwortet? ...“

„den in jubelnde Beifallrufe aus, die weithin durch das riesige Gebäude hallten und draußen auf der Straße durch hunderte klirrende Hurrarufe der hartenden Menge aufgenommen wurden. ...“

„Über mehr. Erhielten Sie nun, Mr. Moleworth, einige Tage vor dem Verschwinden Mr. Brangwyns einen Brief von ihm, der sich auf seine testamentarischen Verfügungen im Zusammenhang mit seinem Neffen Aljosius bezog? ...“

„Ich — ich weiß nicht, wie es kam — wenn er nur fürde! Ein so alter, alter Mann! Ich nahm ihm so wenig. ...“

„Doch wenn auch das englische Recht unerbittlich sein muß und in seinen gesetzlichen Bestimmungen dem Mitleid keinen Platz einräumen darf, so hat es doch dem englischen Richter die volle Freiheit eigener Beurteilung gewahrt und in seine Hände das Recht gelegt, nicht nur Gerechtigkeit, sondern auch Mitleid walten zu lassen. ...“

„Der Lord Oberrichter erhob sich. Die Rechtsbelehrung, die ich Ihnen nach den Vorschriften des Gesetzes zu erteilen habe, läßt sich in gedrängter Kürze zusammenfassen. ...“

„Nach fünf Minuten schon betraten sie wieder den Gerichtssaal, und der Obmann verhandelte ihren Spruch: „Schuldig mit allen Stimmen!“

„Sie waren mit Mr. Brangwyn eng befreundet? ...“

„Um schreibung. — Hat dem geizigen Onkel auf dem telegrophischen Pump schon geantwortet? ...“

Feinstes Weihnachts-Gebäck! Echte Nürnberger Lebkuchen Anisplätzchen Pfeffernüsse Springerle Marzipan Spezialität Feinste Dresdener Weihnachts-Stollen PHIL. WEINEHL Kuchen-Bäckerei 2301 Leavenworth Strasse Telephone: Red 6388 Branchladen 610. 16. St.

Kauf & Rinderspacher Company Einziges, Rebr. Fabrikanten feinsten Härtich- und Surinamaren, empfinden zum Verstand der Vardiswoll oder per Cyprisch folgende Spezialitäten, weit und breit bekannt und hochfeiner Qualität: Braunschwärmer Leberwürst, New England Rehrwürst, And-Polnische Würst, Frankfurt u. Wiener Würst, Putzungen, Schinken, Sped, Wänlebrüste, sowie Pranzwürst allererster Güte. Senden Sie uns eine Probeorder. Feichtigung unserer modernen eingerichteten Schlachtereien u. Aushängerei allen Freunden bereitwillig gestattet. Reinlichkeit und Feindschaft unsere Devise.

IT IS ABSOLUTELY PURE AND MOST DELICIOUS Metz BEER THE OLD RELIABLE BOTTLED AT THE BREWERY W. J. SWOONER, RETAIL DEALER

Klassifizierte Anzeige! Verlangt — Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in einer Familie von drei Personen. Adressierung in Nr. 3411 Franklin Str.; Telephon Walnut 1337. — 2-25

Geprüfte Federmatzen. Frau U. Szejewsky, 2512 So. 11. Straße, Tel. 1925. ff. Es einige deutsche Möbel-Reparaturgeschäft in Omaha, N. Karas, Eigent. 2910 Rainway, Bar. 1062.

Das Beste in Groceries und Fleisch, 720 Süd 16. St. Johnstädte Arbeit. — Alle gehobene Arbeit ausgeführt unter sorgfältiger Aufsicht im Creighton Dental College, 210 Süd 18. Str. Kinderzähne richtig gefestigt. Gebührende sehr mäßige. Auslieferung frei.

Patentanwält. S. A. Sturges, Patentanwalt, 616 Brandeis Theater Gebäude, Tel. Douglas 3469. Willard Edds, Patente, 1530 City National Bank Gebäude, Telephone Zeller 1350. Feinste Porz-Möbel; Reib-Möbel auf Bestellung gemacht. Omaha Reed & Katon Co., 119 Nord 15. Straße, Tel. Douglas 2000. Das preiswürdigste Essen in der Rump. Deutsche Küche, 1509 Dodge Straße, 2. Stock, Maßgebend 25 Cent.